

Der deutsche Imperialismus in Afrika

Prof. Dr. Wolfgang Heinrichs, Lena Ding, Peter Lindhorst und Antonia Schnauber

1	Fachwissenschaftliche Hinweise	I
2	Methodisch-didaktische Hinweise	10
2.1	Der deutsche Imperialismus damals und heute	10
2.2	Braucht Deutschland Kolonien? Motive und ideologische Legitimation des deutschen Imperialismus	10
2.3	Das Verhältnis zu den Ureinwohnern: Namibia-Deutschland	11
2.4	Verspäteter Imperialismus im Kaiserreich aus deutscher und ausländischer Perspektive	11
3	Literatur und Medien	13
4	Materialien und Arbeitsaufträge	15
4.1	Der deutsche Imperialismus damals und heute	15
4.2	Braucht Deutschland Kolonien? Motive und ideologische Legitimation des deutschen Imperialismus	21
4.3	Das Verhältnis zu den Ureinwohnern: Namibia-Deutschland	28
4.4	Verspäteter Imperialismus im Kaiserreich aus deutscher und ausländischer Perspektive	40
5	Lösungsvorschläge	49

Vorinformationen

- Niveaustufe: Sekundarstufe II (Oberstufe)
- Methoden: Analysieren und auswerten von Primärquellen, Karikaturanalyse, Recherche, Rollenspiel, Placemat
- Medien: Primärtexte, Sekundärtexte, Karikaturen
- Unterrichtsformen: Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Sequenzüberblick: Themen, Methoden, Material

Thematische Schwerpunkte	Primärquelle	Forschungsliteratur	Bild	Methode	Unterrichtsform	Material
■ Der deutsche Imperialismus damals und heute	•	•	• FF	BA, TA, R	EA, DS	■ M 1 bis M 3
■ Braucht Deutschland Kolonien? Motive und ideologische Legitimation des deutschen Imperialismus	•	•		TA	EA, DS, GA, R, PV, UG	■ M 4 bis M 8
■ Das Verhältnis zu den Ureinwohnern: Das Beispiel Namibia-Deutschland	•	•	•	BA, TA	EA, GA, DS, PV, UG	■ M 9 und M 13
■ Verspäteter Imperialismus im Kaiserreich aus deutscher und ausländischer Perspektive	•	•	•	BA, KA, TA	EA, DS, PV	■ M 14 bis M 17

Methoden:

BA: Bildanalyse

KA: Karikaturanalyse

R: Recherche

TA: Textarbeit

TV: Textquellenvergleich

ST Statistik

Unterrichtsformen:

EA: Einzelarbeit

DS: Diskussion

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

PV: Produktionsorientiert Verfahren

UG: Unterrichtsgespräch

1. Fachwissenschaftliche Hinweise

Mit dem **100. Jahrestag des Ersten Weltkriegs** hat das öffentliche Interesse auf internationaler Ebene nicht nur am Ersten Weltkrieg zugenommen; auch die lang- und mittelfristigen Ursachen für den Krieg sind näher untersucht worden und damit in Deutschland auch die Zeit des deutschen Imperialismus. Während im Bundestag diskutiert wurde, ob der Begriff „Völkermord“ in Verbindung mit der Ermordung der armenischen Minderheit im Osmanischen Reich eine adäquate Bezeichnung der Sachlage sei, wird den **Verbrechen der deutschen Kolonialherren im 19. Jahrhundert** in der tagespolitischen Diskussion weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Dennoch bleibt die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands eine unabdingbare Notwendigkeit für die „**Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts**“¹.

Unter „**imperialistisches Zeitalter**“ fasst die Geschichtswissenschaft heute meist die Zeit zwischen 1870 und 1914. Der Begriff **Imperialismus** war in Großbritannien zuerst ein **Kampfbegriff der Liberalen** gegen die Kolonialpolitik des konservativen Premierministers Benjamin Disraeli (1804–1881), die in der Annexion überseeischer Kolonien und der Eingliederung ins Mutterland eine **Schwächung des Parlamentarismus** befürchteten. Dabei nutzten sie die Konnotation zum verhassten **Bonapartismus**. Doch schon bald füllte sich der Begriff im Zuge eines aufkeimenden nationalen Überheblichkeitsbewusstseins bzw. Chauvinismus positiv und charakterisierte die Außenpolitik verschiedener, um die Vorherrschaft konkurrierender, europäischer Länder sowie der USA und Japan, die den **Erwerb und Unterhalt von Kolonien** mit Eifer betrieben. Dieser ging mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Interessen einher. Er ist wesentlich in der **Rivalität um die Aufteilung der Welt** begründet und die damit verbundenen wirtschaftlichen und machtpolitischen Vorteile, die sich die einzelnen Nationen versprachen. **Wirtschaftliche Ausbeutung** und der Faktor des **Prestiges** bestimmten die imperialistische Kolonialpolitik. Verbunden waren sie mit ideologischen Beweggründen, wie zivilisatorischem Sendungsbewusstsein, christliche Missionierung sowie einer im Zuge der Moderne monst-

¹ Zuerst so bezeichnet von George F Kennan: The Decline of Bismarck's European Order. Franco-Russian Relations, 1875–1890, Princeton 1979, S. 3.

2 Methodisch-didaktische Hinweise

2.1 Der deutsche Imperialismus damals und heute

Im Einstieg (4.1) sollen zweierlei Aspekte fokussiert werden: Zunächst werden das **deutsche Selbstverständnis im Umgang mit den Kolonialländern** und somit die spezifischen Bedingungen des 19. Jahrhunderts thematisiert. Im Anschluss kann den Schülern⁵ aufgezeigt werden, dass durch die Nachfahren der Kolonialisten auch **heute noch besondere Beziehungen zu den ehemaligen Kolonien** bestehen, indem die in Namibia lebende deutsche Minderheit in den Blick genommen wird. Er dient primär dazu, das Schülerinteresse zu wecken und die Aktualität dieser Unterrichtssequenz zu verdeutlichen. Der Kontrast zwischen dem vermittelten Afrikabild in der Zeit des Imperialismus und unserem heute zwischen Vorurteil und Aufklärung eröffnet ein bewusstes Spannungsfeld divergierender Wahrnehmung.

2.2 Braucht Deutschland Kolonien? Motive und ideologische Legitimation des deutschen Imperialismus

Es folgt (4.2) eine **Auseinandersetzung mit den Beweggründen für ein imperialistisches Engagement**. Hier wurden sechs Quellen (M 4–M 8) ausgewählt, die die **unterschiedlichen Motive für eine deutsche Kolonialpolitik** wiedergeben. In einer tabellarischen Gegenüberstellung sollen die Motive und die ideologische Legitimation für oder gegen eine deutsche Kolonialpolitik verschiedener Politiker jener Zeit für die Schüler deutlich werden.

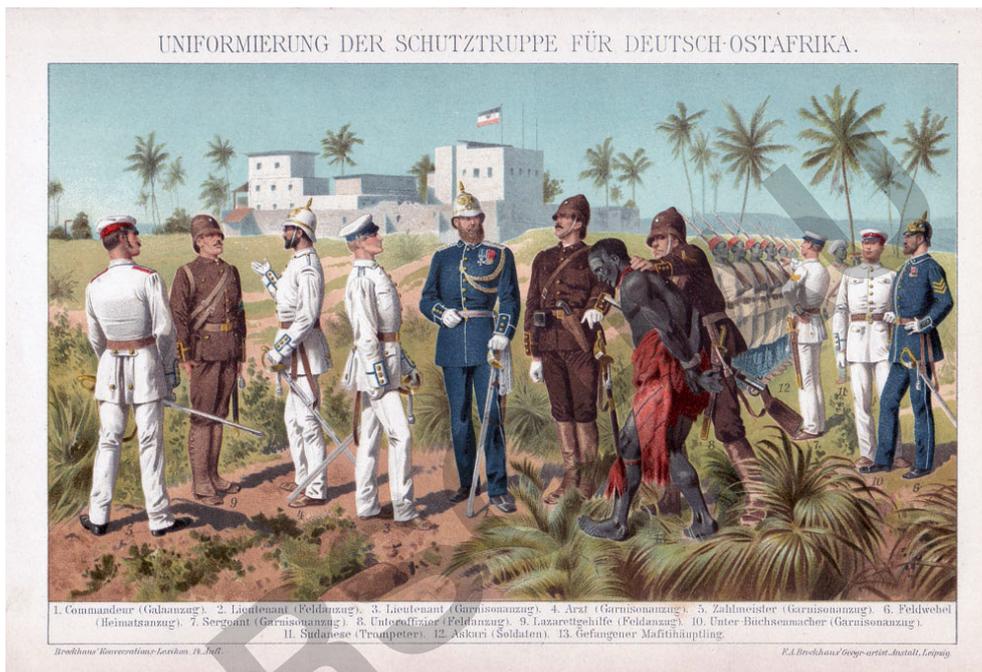
Im Anschluss wird in einem **Rollenspiel**, einer Debatte, in der die Schüler die Positionen der jeweiligen Politiker vertreten, die **Empathie für damalige Denk- und Handlungsweisen** geübt. Diese Alteritätserfahrung ermöglicht ein Fremdverstehen, das über das bloße Bewerten hinausgehend den Hintergrund von Handlungen und ihre Logik untersucht. Das **Spannungsverhältnis zwi-**

⁵ Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt eine adäquate weibliche Form gleichberechtigt ein.

4 Materialien und Arbeitsaufträge

4.1 Der deutsche Imperialismus damals und heute

M 1 Illustration aus dem Brockhaus Konversationslexikon von 1892



<http://www.reichskolonialamt.de/inhalt/knoetel/knoetel.htm>;
Brockhaus der 14. Auflage (1892)

INFO Die Person hinter dem Bild

Obwohl das Lexikon keine Angaben macht, stammt das Bild wahrscheinlich von Richard Knötel (1857–1914), der seinerzeit einer der bekanntesten und besten Historien- und Uniformmaler Deutschlands war. Bilder und Drucke von ihm wurden hoch gehandelt.

Die Tafel „Uniformierung der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika“ mit dem gefangenen Mafiti-Häuptling im Bild findet sich nicht nur im Lexikon. Es ist praktisch jedem Kolonialinteressierten – und das waren zu dieser Zeit zahlreiche Deutsche – schon einmal unter die Augen gekommen. In vielen Wohnzimmern hing dieses Bild als Reproduktion an der Wand. Es erschien ursprünglich nicht nur im Brockhaus der 14. Auflage (1892), sondern auch parallel in der „Encyclopedia Americana“ und/oder der „Encyclopaedia Britannica“.

Arbeitsauftrag

Analysieren Sie das Bild, indem Sie den Charakter der deutschen Kolonialpolitik, wie er auf der Postkarte dargestellt ist, skizzieren.



M 2a Deutsches „Kolonialerbe“ hinterfragt

Namibische Schülerinnen vor einem Denkmal für die Opfer des deutschen Völkermords an den Herero und Nama in Windhoek, Namibia

Arbeitsauftrag

Schlüpfen Sie in die Rolle Namibischer Schülerinnen und stellen Sie die Fragen, die die Schülerinnen auf dem Bild im Blick auf das Denkmal wohl bewegen.

M 3a Straßen mit einem fragwürdigen Namen



© ipon/Stefan Boness

Das Bild beginnt sich zu ändern – unter anderem dank Initiativen wie der zur Straßenumbenennung

M 3b Fragwürdige Huldigung von „Kolonialhelden“

Der als Sohn eritreischer Eltern geborene Autor und Moderator Sami Omar kritisiert, dass in Deutschland Carl Peters noch immer auf Gedenktafeln verehrt wird. Er versteht nicht, dass noch heute Straßen seinen Namen tragen. Peters Verachtung der Menschenwürde belegt er mit folgender Geschichte:

Vielleicht am bekanntesten ist die Geschichte um einen Herrn mit Namen Mabruk (in der deutschen Literatur manchmal auch Mabrucki genannt). Während einer Expedition zum Kilimandscharo fiel dieser Mann, der wohl zur Dienerschaft der Herren um Peters und seiner selbst gehörte, negativ auf. Ihm wurde zur Last gelegt, eine Liebschaft zu einer Frau zu unterhalten, die Peters sich selbst als Geliebte hielt. Peters: „Eine solche Frechheit, die Frau des Chefs zu benutzen, verdient die Todesstrafe. [...]“ Das Schwein wird heute aufgehängt [...]“ Mabruk stirbt qualvoll und nach mehreren misslungenen Versuchen am Strick. Peters sitzt derweil zu Tisch in der Messe [Speise- und Aufenthaltsraum der Offiziere] bei den übrigen Europäern. Im Januar 1892 wird auch Jagodja, die

Frau, wegen „Konspiration mit feindlichen Stämmen“ zum Tode verurteilt. Sie wird über dem Tor zu dem Lager aufgehängt.

(Sami Omar)

Sami Omar: „Das Schwein wird heute gehängt!“ Carl-Peters und die verdammten kolonialen Straßennamen im migazin vom 11. Januar 2019; zu finden unter: <http://www.migazin.de/2019/01/11/das-schwein-carl-peters-strassennamen/>

Arbeitsaufträge

1. Erörtern Sie, wie mit Gedenktafeln und Straßennamen umgegangen werden soll, die sich auf Personen beziehen, denen man Verstöße gegen Menschenrechte nachweisen kann.
2. Führen Sie eine Internetrecherche über die Entstehung und Entwicklung der deutschen Kolonie in Ostafrika durch.

VORSCHAU

4.4 Verspäteter Imperialismus im Kaiserreich aus deutscher und ausländischer Perspektive

M 14 Bismarck – der ehrliche Makler? Zwei Betrachtungen deutscher Historiker auf die Rolle Bismarcks in der Kolonialpolitik

M 14a Position des Historikers Osterhammel

Bismarck betrieb während seiner gesamten Kanzlerschaft Außenpolitik als Chefsache. Auf diesem Gebiet genießt er auch bei seinen zahlreichen Kritikern nach wie vor ein hohes Maß an Anerkennung. Bismarck verband strategische Ziele mit taktischer Finesse. Er war kein zweiter Napoleon, der ein kontinentales Großreich errichten wollte. Den neuen Nationalstaat sah er als „saturiert“ an. Weitere Territorialgewinne auf Kosten der Nachbarn wurden nicht angestrebt. [...]

Bismarck betrieb Außenpolitik über bloße Nachbarschaftspolitik hinaus. Auf dem Berliner Kongress (1878) und auf der Berliner Westafrika-Konferenz (1884–85) wirkte er als Vermittler zwischen den Großmächten. Dabei gelang es ihm, das Interesse der anderen Mächte von Mitteleuropa auf die „Peripherie“ abzulenken und strukturell angelegte Spannungen – etwa zwischen Russland und Österreich auf dem Balkan oder zwischen Großbritannien und Frankreich in den Kolonien – unterhalb der Schwelle zum Kriegsausbruch am Köcheln zu halten. Am Ende der Bismarck-Ära wurde dies immer schwieriger; Opportunismus und kurzfristige Taktik gewannen die Oberhand.

Jürgen Osterhammel, in: Das lange 19. Jahrhundert. Informationen zur politischen Bildung Nr. 315/2012. S. 60.

M 14b Position des Historikers Winkler

Bismarck hatte bis in die achtziger Jahre hinein aus außenpolitischen wie aus Kostengründen von deutschen Kolonien nichts wissen wollen. Im April 1884 aber nutzte der Reichskanzler eine Phase, in der England durch Spannungen mit Frankreich und Russland in Anspruch genommen war, um ein von dem Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz erworbenes Gebiet an der Bucht von Aqua Pequena in Südwestafrika dem Schutz des Reiches zu unterstellen. [...]

Der Reichskanzler wurde 1884/85 zum zeitweiligen Verbündeten der Kolonialbewegung, weil sie ein Mittel gefunden zu haben schien, den Deutschen wieder ein nationales Ziel zu setzen. Wandten sich seine Landsleute einer nationa-

- 10 len Aufgabe wie den Kolonien zu, mochte es leichter fallen, sie von Bestrebungen abzuhalten, die Bismarck für unvereinbar mit dem Reichsinteresse hielt und darum bekämpfte. Dazu gehörten der Umsturz der bestehenden Ordnung, der vermeintlich von der Sozialdemokratie drohte, der immer noch lebendige regionale und konfessionelle Partikularismus und, nicht zuletzt, das Drängen
- 15 der Freisinnigen auf Parlamentarisierung. Die Kolonialforderungen aber wurden von Parteien vertreten, die Bismarck ihrer Unterstützung versicherten: den Freikonservativen und den Nationalliberalen. Ihre Stärkung lag folglich im Reichsinteresse, so wie Bismarck es auffasste.

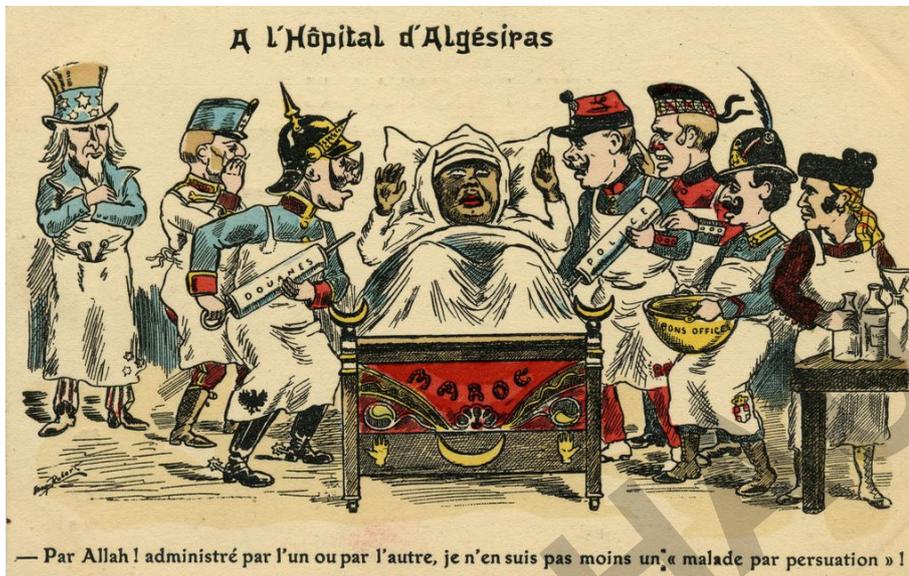
Heinrich August Winkler: *Der lange Weg nach Westen*. München: C. H. Beck 2000. S. 251 f.

Arbeitsauftrag

1. Recherchieren Sie, welche Kolonien das Deutsche Reich am Vorabend des Ersten Weltkrieges besaß
2. Führen Sie eine Diskussion zur unteren Fragestellung durch, indem Sie die Positionen Osterhammels und Winklers einnehmen. Arbeiten Sie hierfür die Positionen der jeweiligen Autoren heraus und erläutern Sie die von den Historikern angegebenen historischen Hintergründe.

Ist der Wandel Bismarcks in der Kolonialpolitik Ausdruck einer neuen außenpolitischen Orientierung unter Reichskanzler Bismarck?

M 16 Deutschland als ehrlicher Makler – Die Sichtweise Frankreichs auf das Deutsche Reich im Wilhelminismus



© Deutsches Historisches Museum, Berlin; Inv.-Nr.: PK 96/356

A l'Hopital d'Algesiras, Frankreich, 1906.
 Übersetzung: Bei Allah! Egal ob mich jetzt die einen oder die anderen
 verwalten, diese ganze Überzeugungsarbeit
 (dieses Gerede/dieses Hin- und Hergerzerre) macht mich ganz krank.



© Deutsches Historisches Museum, Berlin; Inv.-Nr.: PK 96/354

A qui le Marocain? Frankreich 1906.
 (Übersetzung: Wem gehört der Marokkaner?)

Arbeitsauftrag

Analysieren Sie die Karikaturen und arbeiten Sie dabei besonders heraus, welches Bild den Franzosen von der deutschen Außenpolitik vermittelt wird.

